Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 48

Artikel: Die Lektion von Olten

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 48.

29. nov. 1917.

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwyz

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Volksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Die Lektion von Olten. — Aus einer Predigt über die Wissenschaft. — Innerrhodens Schulbericht 1914/17. — "Wenn Paulus wiederkäme". — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Bücherschau. — Schenkung an die "Schw.-Sch.". — Lehrerzimmer. — Inserate. **Beilage:** Wittelschule Ar. 8 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Die Leftion von Olten.

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: die Geister an den Geistesfrüchten und das Lehrbuch an der Lektion. — In der vorletzen Ar. der "Schweizer-Schule" hatte uns in einer vorzüglichen kritischen Ablehnung das Geschichtslehrbuch von Dechsli beschäftigt. Und nun kommt die Mustration wie gerusen daher. Der Oltener Schulfall Allemann zeigt mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, wo-hin solche Lehrmittel führen. Was der "gelehrte" und "seine" Forscher nur ans deutet, in stiller Geisterstunde aussät, das geht dann am hellen Tage auf, das keimt und sproßt und blüht im Unterricht, aber nicht als Weizen. Wie der Geist des Lehrbuchscheister schüler und sein gesügiges Schulmeisterlein. Ja, die Geister, die Lehrbuch-Geister, die ich rief . . Das ist's auch gerade, was uns alle an der Oltener Lektion so interessiert und was ihr eine gut eidgenössische Bedeutung gibt: der Geist des Meisters in der Rede des Jüngers. Es interessiert uns alle ganz gewaltig, wie so eine Musterlekt in "frei nach Dechsli" ausssieht.

Der Tatbestand des Streitfalles ist nach den "Oltner Nachr." (Nr. 62) furz folgender:

In der 1. Handelsschule in Olten behandelte in letter Zeit Herr Lehrer Allemann die Reformationsgeschichte, und in welch empörender Weise dies geschah, müssen die nachfolgenden Sätze beweisen, die sowohl durch schriftliche Aufzeichnung vonseiten der Schüler als auch durch die "Erwiderung" des genannten Lehrers selbst festgelegt und erhärtet sind. Die nachträgliche Schülerausrede von "Zusam-

menhang" und "Gemeinthaben" verschlägt gar nichts. Es handelt sich nur um Wortlaut und Tatsache. — Herr Lehrer Allemann sagte unter anderem:

1. Die katholische Kirche habe durch Spitssindigkeit herausgebracht, man brauche den Kelch nicht zu trinken, weil Jesus mit Leib und Blut, also lebendig in der Hostie gegenwärtig sei. Wenn man aber auf chemische Weise eine Hostie untersuchen würde, so würde man weder Fleisch noch Blut sinden, auch das kleinste Atom wäre nur Brot. Wenn man einem Menschen nach der Kommunion den Magen aufschneiden (!) würde, könnte man nichts anderes als Brot sinden. Daraus müsse man also schließen, daß nur der Geist Christi in der Postie gegenwärtig sei.

2. Herr Lehrer Allemann hat die Anrufungen der Lauretanischen Litanei, 3. B. "du elfenbeinerner Turm, du goldenes Haus" in einer Art vorgebracht, daß

die ganze Klasse laut auflachte.

3. Lehrer Allemann sagte, es sei unmöglich, daß Bruder Klaus nichts mehr gegessen habe. Wenn heute jemand die Familie verlassen würde, um ein Einsiedlerleben zu führen, würde man ihn auslachen. Bruder Klaus sei nahe daran gewesen, von der katholischen Kirche abzufallen, wegen der Lehre vom Gnadenleben; er wollte deshalb ins Elsaß zu einer katholischen Sekte ziehen. Auch sei es bloß eine Sage, daß er durch sein Gebet den Brand von Sarnen gelöscht habe.

4. Bei einer Beiligsprechung komme es nur darauf an, wie viel Geld zur Ber-

fügung stehe.

5. Die Bibel sei ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben worden; die lateinische Uebersetzung (Bulgata) sei ganz ungenau und sinnentstellend. Zwingli habe dann die Bibel in der Ursprache studiert und sie im wahren Sinne übersetzt.

6. Der Jetzer-Handel beweise das ungesunde Leben in den katholischen Klöstern. Zwingli faßte es als heilige Pflicht auf, gegen die Mißbräuche in der Kirche

aufzutreten.

Mit vollem Recht geben die "D. N." diesem Fall ein ernstes Geleitwort mit: "Das eine kleine Blütenlese aus dem Geschichtsunterricht an der Oltner Dans delsschule, frei nach Dechsli. Mit der Gelehrtenmiene eines hochnasigen Schuls meisters setzt sich Herr Allemann über katholische Dogmen, über geschichtlich ershärtete Tatsachen hinweg, verletzt seine katholischen Schüler in ihrer religiösen Überzeugung und das alles geschieht in der konfessionellsneutralen Musterschule von Olten. Wir protestieren gegen einen solchen Geschichtsunterricht an unsern Schulen und richten die offene Frage an die zuständigen Schulbehörden, was sie in diesem neuen Fall, der die Glaubenss und Gewissenssfreiheit unserer Schulkinder ausstiesste verletzt, zu tun gedenke. Eine weitere Stellungnahme zu den getanen Ausssprüchen des Herrn Lehrer Allemann behalten wir uns vor."

Nachdem diese plumpen und rohen Angriffe auf den katholischen Glauben in den "Oltner Nachrichten" und in andern katholischen Blättern eine energische Abslehnung und Verurteilung ersahren hatten, ließ Herr Allemann im "Oltner Tagsblätt" (Nr. 270) folgende Erklärung erscheinen:

1. "Alle mir zur Last gelegten Aussprüche sind in tendenziöser Weise aus dem Zusammenhang herausgerissen und entstellt. Meinem Unterricht wird ein religionsfeindlicher Sinn unterschoben, den er nie gehabt hat.

2. Gegenüber Rlagen, die vor den zuständigen Schulbehörden vorgebracht wer-

den, werde ich mich jederzeit rechtfertigen.

3. Im übrigen werde ich mich in meiner Lehrtätigkeit wie bis anhin durch die Wissenschaft und den erzieherischen Takt leiten lassen. Ich bestreite den Geistlichen jeder Konfession das Recht der Schulaussicht von Amtes wegen und protestiere gegen die Art, wie diese von der römischekatholischen Seite zum Schaden des Unterrichtes bereits geübt wird. Es ist höchste Zeit, daß Schritte zur Wahrung der Lehrsreiheit und zur Beseitigung der erbärmlichen Schnüsselei getan werden. Wir Lehrer besinden uns in der Abwehrstellung, nicht die römischestatholische Kirche."

Ergebnis. Vorerst ein doppeltes: daß wir in der Lehrweise wie in der Erklärung Herrn Allemanns weder Wissenschaft noch erzicherischen Takt zu sehen vermögen. "Dieser Wissenschaft" fehlt es an Theologie, an Patristik wie an Dogmatik, denn das wird unser "Wissenschafter" auch bei einem Parnack erfahren können, daß die katholische Lehre vom heiligsten Altarssakrament durch eine solche materialistische Theorie nicht berührt wird. Es fehlt dieser "Wiffenschaft" an literarhistorischer Bilbung, sonst würde Allemann in den Bildern der lauretanischen Litanei wenigstens wertvolle vrientalische Einflusse auf marianisches Gebet und marianische Dichtung erkennen. Es fehlt an kritiich em Quellenftubium, vor allem am Studium bes neuesten und bedeutenosten Werkes über Bruder Rlaus, der Quellenpublikation von Dr. Robert Dur-Es fehlt an der Kenntnis der damaligen mystisch en Schulen, besonders ber Gottesfreunde und ihrer Begiehungen gum Stifte Engelberg, von einem Ginblick in die mystische Art des Seligen gar nicht zu reden. Es fehlt an Logik; benn es ist gegen die Gesetze der Logik, zu sagen, es komme nur auf das Geld an, wenn es zur Führung der schwierigen Informationsprozesse auch Geld braucht. Was würde derselbe herr sagen, wenn es kein Geld brauchte, das heißt, wenn die Seligsprechung ohne diese ausgedehnten juriftischen Arbeiten, nur auf einen gewissen frommen Ruf hin vorgenommen murbe? Es fehlt an den primitivsten fritischen Bibelkenntnissen, sonst würde unser Philologe die Beilige Schrift nicht in Bausch und Bogen bem Griechischen verschreiben, von ben Awingli- und Luther-Barianten gar nicht zu reden. — Zu Punkt 6 erlauben wir uns einen Barallelschluß: Die Lehrweise Herrn Allemanns beweift die Unwissenschaftlichkeit in den freisinnigen Schulen der Schweiz. Es ist daher heilige Pflicht der Katholiken, gegen diese Migbräuche in der Schule aufzutreten.

Es sehlt an Takt. Was in Punkt 1 gesagt wird, ist nicht nur taktlos, sondern geradezu roh. Es ist sodann mehr als taktlos, ein altehrwürdiges katho-lisches Gebet vor katholischen Kindern lächerlich zu machen. Es verrät sehr wenig Takt, wenn ein Mann, der Lehrer genannt sein will, einen "Nationalsheiligen" wie den seligen Bruder Klaus, dem Behörden und Volk gehuldigt haben, in der Weise miß handelt. Es ist taktlos, die Kinder mit verwickelten Dingen zu ärgern, die sie nicht zu beurteilen vermögen.

So viel zu einer all gemeinen Bürdigung der Musterlektion. Eine juristische und politische Kritik des Falles wird von anderer Seite unternommen werden. Die kathol. Fraktion des Kantons Solothurn hat zum Vorsall bereits eine Interpellation im Kantonsrate eingebracht.

Wenn man diese peinliche Verlet ung von Glaubens und Geswissen wissenstellt lieft, denkt man unwillkürlich an Art. 27 der B.-V., um dessen Schutz anzurusen. Leider stellt sich da aber ein Bedenken entgegen. — Allersdings ist die Oltner Handelsschule eine öffentliche, die mit kantonalen und Bundes mitteln unterstützt wird, sie ist die einzige derartige Schule, da die Gründung einer gleichwertigen freien Handelsschule ausgeschlossen ist, aber sie ist nicht obligatorisch und keine Primarschule. Und doch ist sie obligatorisch, moralisch obligatorisch, indem die Macht der Verhältnisse die katholischen Eltern nötigt, ihre Kinder dieser Schule anzuvertrauen oder vielmehr einer solchen Schulführung preiszugeben. — Sollte daher der Art. 27 der B.-V. in einem solchen oder ähnlichen Falle seinen Schutz verweigern, so ist das eine eindringliche Forderung an das Komitee der kathol. Fraktion und Vereine, eine derartige Revision des Schulart ist els der B.-V. anzustreben, die in jeder Schulart und Schulstuse Glauben und Gewissen schutz oder dann diesen Schutz und Schulstuse Glauben und Gewissen schutz oder dann diesen Schutz und Schulstuse Glauben und Gewissen schutz oder dann diesen Schutz und Schulstuse Glauben und Gewissen

Direkt steht die erwähnte Handelsschule unter der kantonalen Erziehungsbehörde sei, die Lehrer auch hier zu einem Unterricht zu verhalten, der wenigstens einigermaßen im Geiste des Art. 27 gehalten swäre. — Eine nähere Würdigung der Schutbestimmungen, insofern diese in der Versassung des Kantons enthalten sind, erwarten wir mit der Begründung der Interpellation.

Daß die Wissenschaft und der erzieherische Takt eines Lehrers im Rapitel der Reformationsgeschichte ab und zu versagen, darf uns nicht allzu sehr überraschen. Heikel war das Rapitel immer. Man hat daher schon versicht is dene Lösungen versucht und weitere vorgeschlagen. So hat man z. B. dieses Rapitel in die Religionslehre bezw. die Kirchengeschichte abgeschoben; oder man hat überhaupt einen konfessionellen Geschichtsunterricht vorgeschlagen. Leider wird das Übel damit nicht an der Wurzel gefaßt. Wir haben Beispiele genug, wo die "Neutralitätsverletzungen" bald in diesem, bald in jenem Fache vorkamen. — Aber etwas Gutes bringen solche Streitfälle doch mit sich: sie sind Weckruse, sie sind Hornstöße, sie lassen unser katholische St deal von der konfessionnellen Schule nicht einschlassen!

Solche Hiebe tun uns weh, um der Kleinen willen. Aber für uns Große sind sie Painmerschläge, wuchtige und tüchtige Pammerschläge auf das glühende Eisen unserer kathol. Schulorganisationen, unseres "Schweizer. kathol. Schulorganisationen, unseres "Schweizer. kathol. Schulo derart verhöhnt wird, sollen dann die katholische Glaube in einer öffentlichen Schule derart verhöhnt wird, sollen dann die kath. Lehrer der Schweiz nicht zusammenstehen und sagen dürsen: Wir 4000 organisierte kathol. Lehrer und Lehrerinnen lassen uns so was nicht bieten!

Notabene, wir, wir Katholiken, sind die Angegriffenen, wir sind die Beleidigten, wir sind die Geschädigten. Wir sind in der Abwehr, wir sețen uns zur Wehr für die uns von Gott anvertrauten Kinderseelen. — Wenn es gewisse Kitter gelüstet, sich Kränze des Freisinns zu holen, so mögen sie das

in ehrlichem Turniere tun. Die Seele eines kathol. Kindes mit Hohn und Spott vergewaltigen wollen, ist eine Schande. Da gilt das Heilandswort vom Mühlstein!

Und jeden Stein, den man uns in den Garten des konfessionellen Friedens hereinwirft, heben wir auf und bauen ihn ein in unsere Burg. — Es wird weiter gebaut und — weiter gekämpft.

Das ist das "Ergebnis" der Lektion von Olten.

V. G.

Aus einer Predigt über die Wissenschaft.

Bei der Eröffnungsfeier der Universität Freiburg sprach Hor. Scheiwiler aus St. Gallen von der Größe und Herrlichkeit der ernsten, gläubigen Wissenschaft und legte sodann den Afademikern die hohen Pflichten nahe, die diese Wissenschaft bringt. Wir entnehmen den "Freiburger Nachrichten" einige der packenden und idealen Ausführungen.

Das Licht der Wahrheit.

Die echte Wissenschaft ist auch ein Apostolat; ein Apostolat der Wahrheit, ein Apostolat der Liebe, ein Apostolat der christlichen Kultur, ein Apostolat der Seelenrettung.

Man spricht heute von Gebildetenseelsorge, weil es mancherorts die gebildeten Katholiken an eifriger, praktischer Betätigung ihres heiligen Glaubens mangeln lassen. Der tief und wahrhaft Gebildete wird es sich aber zur Pflicht und zur Ehre anrechnen, vor allem auch auf religiösem Gebiete durch ein gutes Beispiel voranzuleuchten. Wir schulden es dem Volke, wir schulden es dem Stande, wir schulden es der großen Berantwortung, die wir am Tage des Gerichtes abzulegen haben. Ein gebildeter Katholik, der aus seiner religiösen Überzeugung kein Dehl macht, der ohne Ausdringlichkeit, aber auch ohne Menschenfurcht überall seinen Mann stellt im bürgerlichen und öffentlichen wie im privaten und samiliären Leben, der ist auch ein Verteidiger des Glaubens und sein Leben bildet eine Apologie von größerer Bucht und Eindringlichkeit als viele Bände der schönsten Apologie.

Frrlichter.

Der Irrlichter gibt es heute so viele. Von den Universitäten, welche die Zentralherde des modernen Unglaubens sind, ist das Verderben hinabgestiegen in die Massen. Was ein geseierter Schriftsteller des sterbenden Kömerreiches in bitzterer Klage ausgerusen: Corrumpere et corrumpi sæculum erat — dieses schmerzliche Wort gilt auch heute von weiten Kreisen der menschlichen Gesellschaft. Irrlichter und salche Propheten durchsliegen die Welt. Schule und Literatur, Kunst und Wissenschaft, Presse und Vereinswesen, alle maßgebenden Faktoren stehen im Dienste der Verneinung, im Dienste des Weltzeistes. Eine ungeheure Phalanz von Feinden ist mobilisiert gegen das Gottesreich. Darum auf zur unerschütterlichen Desensive, nein zur mutigen Offensive gegen diese Riesenarmee!

Lucerna ardens.

Eine katholische Universität ist schon durch ihr bloßes Dasein eine lucerna ardens für die Wahrheit, für das Recht, für die christliche Kultur. Doppelt unsere